

A. 220

47903

Krafiy 1/8 22/9 09

SN



Verehrter Herr Professor  
 — auch ohne Ihre Wohl.  
 Anfrage, die ich heute  
 früh erhielt u. wofür besten  
 Dank, hätte ich Ihnen  
 doch heute od. morgen  
 Nachricht von meinem  
 Mann zukommen lassen.  
 Gottlob geht alles ganz  
 vorzüglich. Mein Mann  
 wurde vor acht Tagen  
 am Haar operiert u.  
 wir sind so dankbar

u. froh, dass alles <sup>so gut</sup> (auch  
wider Erwarten) verlief.  
Bei der grossen Ungeduld  
meines lebhaften Mannes  
hatten wir kaum ge-  
hoppeln gewagt, dass er  
solch ein Muster von  
Geduld sein würde.  
Vor der Operation fürchte  
er sich gar nicht, nur  
vor allem Traum u. Wren!  
Im Diakonissenhaus 14  
Tage liegen, die ersten  
Tage mit verbundenen  
Augen, nichts Festes essen,

nicht sprechen dürfen, das  
alles schien uns so unglück-  
heuerlich. Aber es erträgt  
sich schliesslich mit gutem  
Willen ja wohl alles u. so  
auch hier; nachher ist  
mein Mann ja demselben  
belohnt; wieder, wie früher,  
lesen können - <sup>nicht mehr!</sup>  
Am 4. Tag durfte ich meinem  
Mann vorlesen, bin jetzt  
immer den Mahlzeiten  
ganz bei ihm, auch darf er  
seit vorgestern Besuche  
empfangen, er wird von  
Niemandem vernachlässigt,

wirklich rührend. So hoffen  
wir, dass er in acht  
Tagen wieder mit erneuertem  
Augenlicht heimkehrt in sein  
thätiges Arbeitszimmer u.  
dahn sind diese Tage bald  
vergessen. Er trägt jetzt  
eine dunkelgrüne Brille bis  
die richtige machher kommt.  
Seien Sie u. Ihre verehrte  
Frau Gemahlin auf's  
Beste von uns gegrüßt.  
Ihre sehr ergebene  
Cassie Goldsch.